Verbesserung auf Saalbahn in Sicht

Neuer Expresszug von Jena nach Halle

Jena. Thüringens Infrastrukturministerin Birgit Keller (Die Linke) will heute in Jena einen Verkehrsvertrag mit der Deutschen Bahn unterschreiben, der ab Dezember die Anbindung der Universitätsstadt an Halle sichern soll.

Alle zwei Stunden fährt ein modernisierter Doppelstock-Zug von Jena nach Halle und zurück. Die Reisezeit beträgt etwa eine Stunde. In diesem Jahr war vorübergehend Abellio auf der Linie gefahren. Doch im Hintergrund arbeitet das Land an weitergehenden Fahrplänen, um die Anbindung der Städte an der Saalbahn zu verbessern. Die Idee, den Franken-Thüringen-Express nach Leipzig zu verlängern, nimmt Gestalt an. Bislang fährt der Franken-Thüringen-Express alle zwei Stunden von Nürnberg über Saalfeld nach Jena. Ab neuem Fahrplanjahr, das im Dezember beginnt, soll er die Stundenlage tauschen und bis Leipzig fahren. Die Fahrzeit zwischen Jena und Leipzig soll deutlich kürzer sein als beim Abellio-Stadtexpress, nämlich nur 60 statt 81 Minuten. Auf dem Abschnitt zwischen Saalfeld und Nürnberg soll den neuen Plänen zufolge jede Stunde ein Franken-Thüringen-Express verkehren. Damit auch Jenaer davon profitieren, soll es zusätzliche Expresszüge zwischen Jena und Saalfeld geben. (tz)

Einigung in der Holzindustrie

Frankfurt/Erfurt. In der holz- und kunststoffverarbeitenden Industrie in Thüringen, Hessen und Rheinland-Pfalz gibt es neue Tarifverträge. Nach Angaben der IG Metall konnte in den Verhandlungen mit den Arbeitgebern erreicht werden, dass die Entgelte ab 1. Mai 2018 um 4 Prozent steigen. Für die Monate Januar bis April gibt es eine Einmalzahlung in Höhe von 300 Euro. Die Ausbildungsvergütungen steigen um 50 Euro pro Ausbildungsjahr. Die Entgelt-Tarifverträge laufen jeweils bis 30. September 2019. Die Vereinbarung gilt in Thüringen für knapp 500 Beschäftigte. (red)

Fachkräfte aus Vietnam

Suhl. Südthüringer Unternehmen starten im April nach Vietnam, um neue Verträge und Fachkräfte zu gewinnen. Organisiert wird das Ganze von der IHK Suhl gemeinsam mit der Handwerkskammer Südthüringen. Die Unternehmen könnten unter anderen auch zukünftige Azubis kennenlernen, heißt es. Seit 2016 gebe es ein Pilotprojekt, um über mehrere Jahre hinweg 140 vietnamesische Jugendliche für Südthüringer Firmen zu gewinnen. Bisher hätten 16 eine Ausbildung begonnen. (dpa)

Schichtwechsel vor dem Tor

Auch bei der Widia GmbH in Königsee bringt ein 24-Stunden-Warnstreik die Produktion zum Erliegen

Von Jens Voigt

Mehr als 90 Beschäftigte – und damit die gesamte Frühschicht bis auf Werkleiter und andere Führungskräfte – gingen gestern morgen in einen ganztägigen Warnstreik bei der Widia GmbH in Königsee. Foto: Jens Voigt

Königsee. Kurz nach zehn am Vormittag, der Warnstreik bei der Widia GmbH in Königsee (Landkreis Saalfeld-Rudolstadt) geht in die fünfte Stunde – und die Kälte langsam durch die Kleidung. Ob am Feuerkorb draußen oder drinnen im Zelt, das die Gewerkschaft aufgebaut hat: Immer wieder kreisen die Gespräche um die Reaktion des Eigentümers aus China auf den Warnstreik beim Nachbarn Werkö tags davor, der wegen des Arbeitskampfs angeblich alle seine Investitionen in Königsee stoppen will.

„Ist doch nur Propaganda, um Druck aufzubauen und die Kollegen vom Kämpfen abzuhalten“, meint Klaus-Dieter Duchale. Der 62-jährige Laserbearbeiter ist mit seinem Kollegen Enrico Kiel aus Saalfeld gekommen, weil „man einfach solidarisch sein muss, wenn es jetzt härter wird im Tarifkonflikt“, findet Duchale, der bei Trumpf Medical im Betriebsrat ist. Am Vortag waren sie auch schon drüben, vor dem Tor von Werkö, um den Warnstreik dort zu unterstützen. Auch die IG Metall hält den Investitions-Stopp, den Jeff Chee, Chairman des Konzerns TDC Cutting Tools im chinesischen Dalian, durch den hiesigen Geschäftsführer verkünden ließ, für eine leere Drohung. TDC könne es sich vielleicht kurzfristig finanziell, aber strategisch gar nicht leisten, auf Werkö zu verzichten.

Streikrecht ist nicht vom Alter abhängig

„Nur über die Qualität, wie sie hier gefertigt wird, kommen die in den europäischen Markt“, ist Christoph Ellinghaus von der Jenaer IG-Metall-Regionalstelle überzeugt. Und an eine „Überraschung“ der Chinesen, dass in Deutschland auch Streik zur Tarifauseinandersetzung gehören kann, glaubt der Gewerkschafter erst recht nicht: „Wer sich schon vor zehn Jahren hier eingekauft hat, sollte auch wissen, dass es ein Streikrecht gibt.“ Außerdem habe man von Werkö-Beschäftigten gehört, dass der Investitionsstopp schon weit vor dem Warnstreik inoffiziell ergangen sei. Wenn die Werkleitung tatsächlich etwas bewirken wolle, sollte sie lieber den Metall-Arbeitgeberverband mahnen, endlich mit substanziellen Angeboten an den Verhandlungstisch zu kommen.

Drinnen im Zelt greift nun auch René Stiebing zu heißem Kaffee und belegten Brötchen. Der Betriebsratsvorsitzende der Widia ist erkennbar stolz auf seine Kollegen. Immerhin sei bis auf die Werkleitung und ein paar Führungskräfte die ganze Frühschicht in den Warnstreik getreten, mehr als 90 Männer und Frauen. Natürlich sei die Widia von der IG Metall auch ausgewählt worden, weil man hier bereits früher bei Warnstreiks auf große Resonanz traf und der Organisationsgrad mit 72 Prozent sehr hoch liegt, räumt Stiebing ein. „Aber die Kollegen haben es auch einfach satt, ständig zu Mehrarbeit und sogar übers Wochenende zu Schichten aufgefordert zu werden, ohne dass sich beim Entgelt und der Normal-Arbeitszeit etwas bewegt“, berichtet der Betriebsratschef.

Bei der Abstimmung hätten 94 Prozent der Gewerkschaftsmitglieder im Unternehmen für den ganztägigen Warnstreik votiert: „Das ist schon ne klare Ansage“, findet Stiebing, der auch stolz ist auf die Auszubildenden, die vollzählig mitstreiken. „Na ja, das erste Lehrjahr war erst drin“, wendet Luise Meyer ein, „die habe ich dann rausgeholt.“ Und zwar gemäß den Vorgaben aus der Arbeitskampfschulung – nur mit Worten, wenn auch durchaus kräftigen. Den Azubi-Anfängern habe ihr Ausbilder bedeutet, Warnstreik zieme sich nicht im ersten Lehrjahr. „Aber das ist nicht richtig, Streikrecht ist weder von Alter noch Dauer der Betriebszugehörigkeit abhängig“, sagt die 22-jährige Meyer. Als Gewerkschafterin und Mitglied der Azubi-Vertretung im Betrieb weiß sie das. Freilich, nicht alle, die da mit Streikweste oder ohne um den Feuerkorb stehen, sind so unerschütterlich, da helfen auch die 70 bis um die 90 Euro Streikgeld nicht, die es pro Tag für Gewerkschaftsmitglieder gibt. „Schon komisch, hier draußen zu stehen und zu wissen, da drinnen dreht sich jetzt keine Maschine mehr“, räumt eine Frau ein, für die es der erste Streik im Leben ist. Umso wichtiger sei, dass die ganze Schicht im Ausstand sei, wirklich alle Kollegen, dazu die Unterstützer aus anderen Betrieben aus der Region: „Das hilft, die Zweifel zu verscheuchen.“ Ebenso die Botschaft, die Matthias Beer von der IG Metall noch mal verkündet, als das Fernsehen kämpferische Bilder drehen will: Die Klage der Arbeitgeber gegen den Warnstreik ist vor Gericht zurückgewiesen. Ein Konzert aus Trillerpfeifen steigt in den Winterhimmel, dann verkürzt dampfende Soljanka die Zeit bis zum Schichtwechsel, der diesmal vor dem Tor stattfindet.

24-Stunden-Warnstreiks heute in Erfurt

Die IG Metall will heute ihre ganztägigen Warnstreiks im Bezirk Mitte ausweiten. In Thüringen, Hessen, Rheinland-Pfalz und dem Saarland seien mehrere Zehntausend Beschäftigte in 13 Betrieben zur Teilnahme aufgefordert, wie die Gewerkschaft gestern mitteilte. Demnach sind in Thüringen das Generatorenwerk der Siemens AG in Erfurt und das Erfurter Werk der Schuler Pressen GmbH betroffen. Dort sollen die Beschäftigten jeweils von heute, 6 Uhr, bis Sonnabend, 6 Uhr, die Arbeit niederlegen.

Ein neues Gerät für die Bauphysik

Die Bauhaus-Universität Weimar verfügt jetzt über einen Schlierenspiegel. Weltweit gibt es nur drei weitere

Student Dustin Solga führt vor, wie Luftströme mit dem Schlierenspiegel für das menschliche Auge sichtbar gemacht werden können. Er benutzt dafür einen Föhn. Foto: Julia Löffler

Von Julia Löffler

Weimar. 400 000 Euro hat er gekostet, ist konkav und hat einen Durchmesser von einem Meter. Die Rede ist vom neuen Herzstück des Klima- und Strömungslabors der Professur für Bauphysik an der Bauhaus-Universität – dem Schlierenspiegel. Mit ihm können Luftströme für das menschliche Auge sichtbar gemacht werden.

Die Idee für die Anschaffung eines solchen Forschungsgerätes hatte Conrad Völker, Professor für Bauphysik an der Universität. Fördermittel dafür gab es vom Land Thüringen und der Europäischen Union. Eine Firma aus München, die sonst Spiegel für Satelliten oder die Nasa fertigt, stellte das Großgerät her.

Bei der feierlichen Einweihung diese Woche betonte Kristina Schönherr, Leiterin des Dezernats Forschung, dass der Schlierenspiegel ein Alleinstellungsmerkmal für die Universität und den Forschungsstandort Weimar sei.

Weltweit gibt es nur an drei weiteren Standorten einen Schlierenspiegel – in den USA, in Japan und Singapur. Dort forsche man aber in andere Richtungen, sagt Völker. So beschäftige man sich beispielsweise in den USA mit den Luftströmungen beim Abfeuern einer Waffe und in Singapur mit der Luft, die beim Husten und Niesen vom menschlichen Körper ausgestoßen werde.

Den Weimarer Forschern geht es um bauphysikalische Fragestellungen. Primär werde ab sofort die Arbeitsgruppe Raumklima mit dem Schlierenspiegel arbeiten. Die Forschergruppe beschäftigt sich mit personalisierter Klimatisierung am Arbeitsplatz. Klimatisierte Luft soll dabei nicht mehr zentral in den Raum, sondern direkt am Arbeitsplatz auf die Person geleitet werden. Vor allem bei der Dimensionierung der Lüftung könne der Schlierenspiegel Aufschlüsse geben, meint Völker.

Tierwohl und Tiergesundheit stehen im Mittelpunkt

Rinderhalter aus Thüringen und Hessen bündeln Fachkompetenzen. Damit entsteht eine bundesweit bislang einzigartige neueGesellschaft

Von Sibylle Göbel

Erfurt. Es ist ein in dieser Form bundesweit bislang einzigartiges Unterfangen: Der Landesverband Thüringer Rinderzüchter (LTR) und die Zucht- und Besamungsunion Hessen (ZBH) haben die gemeinsame Gesellschaft „Qnetics“ gegründet, die am 1. Januar ihren Geschäftsbetrieb aufnahm. Gesellschafter ist außerdem der Thüringer Verband für Leistungs- und Qualitätsprüfungen in der Tierzucht (TVL), der wie der LTR 600 000 Euro für das Stammkapital beisteuerte. Ebenfalls 1,2 Millionen Euro brachte die hessische Seite ein. Sitz der neuen Gesellschaft ist im hessischen Alsfeld, insgesamt zählt sie fast 200 Mitarbeiter aus den drei Verbänden.

Ziel der „Qnetics“ ist es, die Zusammenarbeit der Rinderhalter in beiden Bundesländern zu intensivieren und Fachkompetenzen auf dem Gebiet der Viehvermarktung, Rinderbesamung und Milchleistungsprüfung zu bündeln. Und das auf gewachsenem Fundament: Schließlich kooperierten LTR – der Dienstleister der Thüringer Rinderhalter – und ZBH bereits seit Jahren in ihren Zuchtprogrammen.

Zusammenarbeit seit vielen Jahren

Schon 1995 schlossen beide Verbände den ersten Kooperationsvertrag zur Zusammenarbeit im sogenannten Holstein-Zuchtprogramm. „Die gemeinsame Bullenhaltung und Spermaproduktion befinden sich zum Beispiel in Erfurt“, sagt die Tierärztin Dr. Sonja Kleinhaus, eine von drei Geschäftsführern der neuen GmbH und bisherige TVL-Chefin.

Vor dem Hintergrund, dass die Zahl der Betriebe, die Milch oder Rindfleisch produzieren, stetig abnimmt, aber die Anforderungen an Tierwohl und Tiergesundheit ebenso wie jene an die Produktqualität wachsen, wäre es nicht mehr effektiv, wenn jeder nur für sich die vorhandenen Ressourcen nutzen würde. Sonja Kleinhans: „Jeder bringt deshalb sein Spezialgebiet in die neue Gesellschaft ein – zum Vorteil der Mitglieder.“ Beispiel: die Gesundheitsüberwachung im Rahmen der Milchleistungsprüfung, für die am Standort Jena jetzt die neuesten Geräte angeschafft wurden.

In Hessen gibt es derzeit noch 1793 Rinderzuchtbetriebe mit insgesamt 121 000 Tieren, das Gros davon in kleineren Strukturen, in Thüringen etwa 300 Betriebe mit zusammen rund 100 000 Tieren. Das ist, so Agraringenieurin Dr. Ute Philipp, „eine gute Basis“ für die Erhebung von Gesundheitsdaten.

Zur Milchleistungsprüfung gehöre in Zukunft auch die Zelldifferenzierung in der Milch, anhand derer die Kühe ausfindig gemacht werden können, bei denen eine Antibiotika-Therapie nicht mehr anschlägt. Dadurch soll ein unnötiger Einsatz dieses Medikaments vermieden werden. Überhaupt sollen die erhobenen Daten dabei helfen, das Tiermanagement zu verbessern. Gesunde Tiere, so Philipp, ließen sich schließlich besser vermarkten. Ziel müsse deshalb die langfristige und nachhaltige Verbesserung der Tiergesundheit sein: Die Tiere sollen länger leben, die Reproduktionsraten verringert und der Medikamenteneinsatz reduziert werden. Dabei geht es nicht um „klein gegen groß oder konventionell gegen ökologisch“, sondern generell um eine effiziente und nachhaltige Produktion.

Der Name „Qnetics – Kompetenz für Nutztiere“ bildet Aufgaben und Ziele ab: „Q“ steht für Qualität, Milchkontrolle und Tierwohl – „netics“ für Qualität der Genetik von Zuchttieren.

Ziel der neuen Kooperation ist es, die Gesundheit der Rinder langfristig und nachhaltig weiter zu verbessern. Archiv-Foto: Carsten Rehder, dpa

Menschen

Stephan Fauth, Hauptgeschäftsführer des Verbandes der Wirtschaft Thüringens, sieht im Personalmangel eines der größten Geschäftsrisiken für die Unternehmen im Freistaat. Derzeit seien knapp 25 000 Stellen in Thüringen unbesetzt. Es dauere durchschnittlich 100 Tage, um eine Stelle zu besetzen. Das sei zu lange, so Fauth. „Wir brauchen gezielte Akquise von ausländischen Fachkräften“, mahnt der Hauptgeschäftsführer des Thüringer Wirtschaftsverbandes an.

Löhne in Thüringen gestiegen

1,4 Prozent Zuwachs innerhalb eines Jahres

Erfurt. Die Bruttoverdienste im produzierenden Gewerbe und bei Dienstleistern sind nach jüngsten Zahlen um durchschnittlich 1,4 Prozent innerhalb eines Jahres gestiegen. Bei Vollzeitbeschäftigten sind es nach Zahlen des Statistischen Landesamtes sogar plus 1,9 Prozent und ein Monatsbrutto von 3067 Euro. Die Zahlen stammen aus dem dritten Quartal 2017 und erfassen auch Urlaubs- und Weihnachtsgeld sowie Leistungsprämien.

Die Statistiker verzeichneten dabei für vollzeitbeschäftigte Frauen einen etwas deutlicheren Zuwachs mit 2,2 Prozent als bei Männern mit 1,7 Prozent. Allerdings liege das Monatsbrutto bei Männern noch höher: Sie kämen auf durchschnittlich 3114 Euro, während es bei Frauen 2977 Euro seien, hieß es.

Der Zuwachs fiel demnach im produzierenden Gewerbe mit 2,5 Prozent deutlicher aus als bei Dienstleistern. Dafür waren bei ihnen die Verdienste der Vollzeitbeschäftigten in absoluten Zahlen höher, mit der Finanz- und Versicherungsbranche an der Spitze. Dort lag der Durchschnittswert bei 4249 Euro. (dpa)

Butter wird günstiger

Essen. Der Butterpreis gerät erneut ins Rutschen. Der Discounter Aldi senkte gestern den Preis für das 250-Gramm-Paket Deutsche Markenbutter bundesweit um 30 Cent auf 1,29 Euro. Bio-Butter verbilligte sich um 20 Cent auf 1,99 Euro, wie Aldi Nord und Aldi Süd mitteilten. Seit dem Herbst vergangenen Jahres, als der Preis mit 1,99 Euro eine Rekordhöhe erreicht hatte, ist Butter damit um 70 Cent billiger geworden. (dpa)